

ARCHITEKTUR HEUTE

Genf als baukünstlerisches Labor

holl. Mutige Architektur zeichnete das Genf der Nachkriegszeit aus. Doch bald begannen pseudopostmoderne Banalitäten das Stadtbild zu bedrängen. Vor gut zwanzig Jahren sorgten dann junge Architekten für einen Neuanfang, so dass der Stadtkanton heute wieder als baukünstlerisches Labor glänzen darf. Dabei sind es nicht wie anderswo exzentrische Kulturbauten, die für Aufsehen sorgen – auch wenn mit der Erweiterung des Musée d'ethnographie und der umgebauten Tour RTS das Quartier des Bains neue Akzente erhalten hat. Vielmehr staunt man über die Quartierplanung, die mehrere interessante Realisationen und in Ambilly ein zukunftsweisendes Cluster-Projekt vorweisen kann. Daneben sind Stadtvillen, Sozialbauten, Studentenhäuser und Wohnblocks entstanden, die einem Vergleich etwa mit Zürcher Wohnbautendenzen leicht standhalten. Auch im öffentlichen Raum weiss Genf mit der Place du Molard, der Plaine de Plainpalais oder den Wasser-Plattformen des «Fil du Rhône» zu punkten. Nun liegt ein vorbildlicher Führer zur neusten Genfer Architektur mit 66 Vorzeigebauten und informativen Essays vor, der zu interessanten Stadtwanderungen anregt.

Jean-Marc Lamunière, Philippe Meier: *L'architecture à Genève. XXI^e siècle*. Infolio, Gollion 2015. 355 S., Fr. 39.90 (die beiden Vorgängerbände zur Genfer Architektur 1919–1975 und 1976–2000 sind ebenfalls noch erhältlich).